

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

Abonnement
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration: —
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 58.

Polauer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
hungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (S. Krmpotic),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigt berechnet.
Preisstarke liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polau, Dienstag 7. November 1905.

— Nr. 24. —

Politische Rundschau.

Das allgemeine Wahlrecht. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ glaubt nicht, daß das von der Arbeiterschaft angestrebte allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht durch Straßendemonstrationen erreicht werden könne. Oesterreich sei in der glücklichen Lage, die politischen Kämpfe in einer gesetzgebenden Körperschaft ausfechten zu können. — Das „Extrablatt“ führt aus, das allgemeine Wahlrecht werde auch in Oesterreich kommen, aber kein Mensch wisse, wie die Wirkungen dieser Maßregel sich gestalten werden, und die Möglichkeit sei nicht abzuweisen, daß jene Parteien, die es wünschen, ihren Vorteil dabei nicht finden dürften. — Das „Vaterland“ sagt, einstweilen hätten die sozialdemokratischen Wahlrechtsexzesse keine andere politische Bedeutung, als daß sie den geringen Einfluß der offiziellen Arbeiterführer dargetan haben. — Es empfehle sich also, dem, was die offiziellen Arbeiterführer als Forderungen des Volkes ausgeben, das größte Mißtrauen entgegenzubringen. — Das „Neuigkeits-Weltblatt“ meint, so nötig es auch sei, der jetzt überall in Fluß geratenen Wahlreform in vernünftigen Grenzen zum Durchbruch zu verhelfen, so unerlässlich sei es auch, dem Terrorismus der Straße mit aller Kraft entgegenzutreten. — Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt, das allgemeine Wahlrecht stehe bereits auf der Tagesordnung der gesetzgebenden Körperschaften, Straßendemonstrationen seien also unnötig und würden ihren Zweck nicht erreichen. — Das „Deutsche Volksblatt“ erwartet von der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes keineswegs die Beilegung des Nationalitätenstreites, sondern bloß die Beseitigung des Klassencharakters des gegenwärtigen Reichsrates. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ wendet sich gegen das Vorgehen der Arbeiterführer, welche die Menge zum Aufruhr aufgestachelt hätten. Mit Blut und Leben armer Betrüger wäre das allgemeine Wahlrecht zu teuer erkauft. — Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ sagt, eine Lösung der Wahlrechtsfrage sei unaufschiebbar, wenn man nicht die Verwirrung auf die Spitze treiben und den Parlamentarismus vollends zugrunde richten wolle. Es gelte jetzt ein den Forderungen der Massen und den nationalen Bedenken gleichmäßig Rechnung tragendes Wahlrecht zu konstruieren. Vor allem aber müsse der Bevölkerung die Gewißheit geboten werden, daß die Tage der Wahlprivilegien gezählt seien. — Die „Zeit“ führt aus, es werde der Regierung nichts übrig bleiben, als alte Sünden gutzumachen und die Wahlrechtsfrage, die in Oesterreich nicht mehr verschwinden werde, der endgültigen und bleibenden Lösung zuzuführen. — Die „Wiener Abendpost“ schreibt u. a.: „Wenn die Regierung darauf bedacht ist, das Verlangen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechtes zu fördern und seiner Erfüllung zuzuführen, ist sie auch verpflichtet, um künftiger Änderungen des öffentlichen Rechtes willen, die öffentliche Ordnung nicht stören zu lassen und Ausfaltungen gegen die Gesetze, wie sie in letzter Zeit vorgekommen sind, hintanzuhalten. In der Bewegung, deren Värm seit einiger Zeit die Straßen erfüllt, muß das politische Moment von dem der Gewalttätigkeit und Gesetzwidrigkeit unterschieden werden. Die Regierung wird der politischen Bewegung keine Schranken setzen, weder der Erörterung in der Presse noch in den Versammlungen. Die politische Agitation für die Idee der Wahlrechtsreform soll sich innerhalb des Gesetzes ungehemmt entfalten. Aber andererseits darf nichts geschehen, was Unruhe und Aufruhr im Gefolge hat. Gewalttätigkeiten und Zerstörungen, Auflehnungen gegen die öffentliche Ordnung müssen unterbleiben und die Regierung ist entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln solchen das öffentliche Leben schädigenden und das Ansehen des Staates herabsetzenden Ausschreitungen entgegenzutreten. Wenn es um die politische Entwicklung, um die Fortbildung des Verfassungsrechtes, um die Erweiterung des Wahlrechtes zu tun ist, der wird diesen Zielen am besten dienen, wenn er allen seinen Einfluß aufbietet, um Vorfälle, wie sie jüngst zum allgemeinen Bedauern ereignet haben, hintanzuhalten. Es liegt im Interesse der

Volkskreise, welche die Reform wünschen, durch ihr Verhalten zu bezeugen, daß sie in jedem Sinne politisch reif sind: — auch für ein neues Wahlrecht. Das Parlament, nicht die Straße, ist der Ort, wo die Entscheidung darüber zu fallen hat. — Die „Arbeiter-Zeitung“ sagt, die Regierung brauche sich keineswegs die Zweidrittelmehrheit für die Wahlreform zu sichern, ehe sie die Vorlage bringe. Die Regierung müsse vielmehr der inneren werdenden Kraft der Reform vertrauen, die sich umso sicherer durchführen würde, als in der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Wahlreformanträge bereits eine große Majorität zu Gunsten der Reform zutage getreten sei. — Das „Fremden-Blatt“ sagt, die Wahlrechtsreform habe durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses einen weit stärkeren Anstoß empfangen, als alle Straßen-Demonstrationen zu bewirken vermöchten. Gerade diese könnten Parteien und Parlamentarier, die für die Wahlreform einzutreten bereit wären, schwankend machen oder einschüchtern. Wer den Parlamentarismus wirklich wolle, der dürfe die Straße nicht in ein Parlament verwandeln, sondern müsse die Freiheit der Legislative achten und auf die Kraft seiner Ideen bauen. — Der Prager „Cas“ sagt, in dem bevorstehendem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht sei nur für zwei Lager Platz: für die aufrichtigen, entschlossenen Freunde und für die prinzipiellen Gegner des allgemeinen Wahlrechtes. Es sei wünschenswert, daß das ganze czechische Volk in dem ersten Lager angetroffen werde. — Der „Plas“ schreibt, die maßgebenden Faktoren müßten sich zu Taten entschließen. Die Wahlreform poche ungestüm an die Tore und es sei notwendig, diese Frage noch rechtzeitig zu lösen. Ohne einschneidende Wahlreform auf der Basis des allgemeinen Stimmrechtes und ohne Gerechtigkeit gegenüber den Slaven werde es keine Ruhe im Reiche geben.

Dalmatinischer Landtag. Zara, 3. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden mehrere Interpellationen eingebracht. Der Leiter der Statthalterei Vizepräsident Nardelli beantwortete mehrere Interpellationen, darunter eine Interpellation des Abg. Wajstrowic betreffend die Reorganisation des dalmatinischen Schiffsahrtsdienstes. Vizepräsident Nardelli erklärte, für diesen Dienst sei eine einheitliche Gesellschaft in Aussicht genommen, die durch die gegenwärtig den dalmatinischen Schiffsahrtsdienst besorgenden österreichischen Unternehmungen so gebildet werden soll, daß der Oesterreichische Lloyd mit ungefähr einem Drittel, die dalmatinischen Reederei mit beiläufig zwei Drittel des Kapitals beteiligt sein werden. Die Gesellschaft werde spezifisch dalmatinischen Charakter haben und von der Regierung moralisch und materiell unterstützt werden. In Beantwortung der Interpellation des Abg. Peric betreffend die Regelung der Weidrechte der Dalmatiner auf bosnisch-hercegovinischen Alpenweiden weist Statthalterei-Vizepräsident Nardelli darauf hin, daß seitens der Zentralstellen die Regelung durch eine gemischte Kommission genehmigt wurde, welche im Laufe des kommenden Jahres zusammentreten werde. Hierauf wird die Verhandlung über den Antrag des Abg. Brodan (kroatische rechte Partei) betreffend Aufnahme eines Landesdarlehens im Betrage von 300.000 Kronen behufs Förderung der Wiederherstellung der durch die Heblaus zerstörten Weingärten auf amerikanischer Grundlage fortgesetzt. Landesauschussbeisitzer Radic widerlegt die gegen den Landesauschuss erhobenen Vorwürfe einer ablehnenden Haltung und befürwortet die Annahme des Antrages des Finanzausschusses auf Ablehnung des Antrages Brodan und Einstellung einer Dotation von 20.000 Kronen. Statthaltereierrat Gofc erklärt gegenüber den der Regierung gemachten Vorwürfen, dieselbe sei stets zur Bewilligung unverzinslicher Darlehen bereit gewesen, falls das Land gemäß den gesetzlichen Vorschriften solche Darlehen im gleichen Ausmaße bewillige. Da jedoch der Landesauschuss dies unter Hinweis auf die ungünstigen Finanzverhältnisse ablehnte, habe auch die Staatsverwaltung bis zur Gesetzesnovelle vom Jahre 1902 keine Darlehen erteilen können. Die Abgeordneten Marovic und Trumbic (kroatische Partei) bezeichnen die Aufnahme eines Landesdarlehens als für die Landesfinanzen gefährlich und als unmöglich angesichts der enormen Ansprüche, welche seitens der Weinbautreibenden erhoben werden

könnten, und billigen die Haltung des Landesauschusses. Abg. Dr. Kovacevic (Serbe) beantragt die Erlassung eines Landesgesetzes, wonach das Pflanzen amerikanischer Reben bei Erneuerung oder Neuanlage von Weingärten für obligatorisch erklärt werde. — Nachdem noch Abg. Brodan für die Annahme seines Antrages gesprochen und Berichterstatter Dr. Singria den Antrag des Finanzausschusses unterstützt hatte, wurde der letztere angenommen.

Zara, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden mehrere Interpellationen eingebracht und mehrere vom Leiter der Statthalterei Hofrat Nardelli beantwortet. Auf Antrag des Finanzausschusses wurde der Fachschule für gewerbliches Zeichnen in Spalato ein Landesbeitrag von 2000 Kronen bewilligt. Nach Erledigung mehrerer Petitionen wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Montag.

Tagesbericht.

Personalmeldungen. Der k. k. Postkontrollor Romulus Froncic wurde auf eigenes Ansuchen pensioniert. — Der Postkontrollor Viktor Klinar wurde von Pola nach Trieste übersezt.

Das Leichenbegängnis des Herrn Bruno Ritter von Hübner, k. u. k. Kadett-offiziersstellvertreters im Festungsartillerieregimente Nr. 4, fand gestern nachmittags 3 Uhr unter großer Beteiligung statt.

Vom Monte Maggiore. Vor drei Wochen brachten wir die Nachricht, daß der Pächter des Schutzhauses auf dem Monte Maggiore, Johann Flauger, erkrankt ist. Am 31. Okt. ist derselbe im 65. Lebensjahre seinen Leiden erlegen. Das Leichenbegängnis fand am 2. d. M. statt. Johann Flauger, geboren in Eger, übernahm mit seiner Frau vor zwölf Jahren die Bewirtschaftung des genannten Schutzhauses und sorgte in zufriedenstellender Weise für das leibliche Wohl der Touristen. Nun ruht er auf dem Friedhofe in Veprina, wo seine Frau vor zwei Jahren beerdigt wurde.

Gemeinderat. Gestern um 1/2 10 Uhr vormittags fand im Sitzungssaale des Rathhauses eine Gemeinderatsitzung statt. Bei Eröffnung der Sitzung erwähnt der Bürgermeister Dr. Stanich den Tod des am 29. September d. J. verstorbenen Gemeinderates Matthäus Rosanda von Promontore und erjucht die Gemeinderäte, zum Zeichen der Trauer sich zu erheben. Er erwähnt hierauf, daß am 26. September die neue italienische Volksschule in Siana mit vier Klassen für Knaben und drei Klassen für Mädchen eröffnet wurde, eine Schule die den modernen Anforderungen entspricht. Es wurde nun die Demission des Herrn Kupelwieser zur Kenntnis gebracht, worauf Herr Dr. Schiavuzzi den Vorschlag machte, die Demission nicht zur Kenntnis zu nehmen. Der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Unzufriedenheit herrschte unter den Gemeinderäten wegen der Abhaltung der Sitzung in den Vormittagsstunden. Dr. Devescovi machte den Vorschlag, die Sitzung solle nicht morgens sondern abends abgehalten werden, da verschiedene Herren vormittags ihrem Berufe nachgehen müssen; der Herr Frangipanni habe auch seine Amtsstunden und der Herr Professor Longo müsse ebenso im Vicum anwesend sein; ebenso verschiedene andere Herren. Er meinte, daß man die Sitzungen wie früher abhalten müsse. Die Mehrheit stimmte für den Vorschlag. Man kommt nun zur Frage, warum der Preis des Fleisches gestiegen sei, während der des Weines derselbe geblieben sei. Man müsse darauf sehen, ob die Steigerung der Preise herbeigeführt sei, wie es in dieser Beziehung vom Munizipium in Trient monatlich geschieht. Dr. Schiavuzzi erklärt, er habe in Wien praktische Einrichtungen gesehen, welche die Anschaffung des Fleisches zu einem geringeren Preise ermöglichen. Dort seien die sogenannten „Stände“ vom Munizipium eingeführt, wo man das Fleisch um 10 bis 12 Heller billiger bekommen könne, als in den anderen Fleischbänken. Er meint, daß man in Pola dem Uebel dadurch abhelfen könnte, daß man munizipalische Fleischbänke errichte und den Fleischern in der neuen Markt-

halle den Posten um einen geringeren Preis überlassen solle, damit sie das Fleisch etwas billiger abgeben könnten. In dieser Beziehung wünscht Dr. Devescovi, auch auf das Verbot über die neue Markthalle Rücksicht zu nehmen, ob es wahr oder unwahr sei und er wünsche sich das Mittelalter, wo man ganz anders in dieser Beziehung vorging. Nun kommt die Frage der Notwendigkeit eines Kreisgerichtes in Pola zur Besprechung. Es wird die Geschichte Polas erwähnt und die Stadt mit Rovigno in verschiedenen Beziehungen verglichen. Zum Schlusse werden alle eingeladen, für die Verlegung des Kreisgerichtes nach Pola zu stimmen. Zum nächsten Punkt spricht Dr. Devescovi. Es sei sehr nötig, drückte er sich aus, daß hier ein italienisches Gymnasium errichtet werde und man bedürfe zu diesem Zwecke gar keines weiteren Beweises. Die alleinige Hilfe müsse man vom Landesauschusse erhalten. Aus dem vorjährigen Programm des k. k. Staatsgymnasiums entnimmt er, daß 26% Italiener nicht den italienischen Kurs besuchen. Unter anderem sagt er, daß die Italiener am deutschen Gymnasium nur Vastarde werden; er selbst habe ein Schriftstück eines Gymnasiasten der VI. Klasse gelesen, wo ein lebhafter Sinn zu Grunde lag, aber auch ein Unkenntnis nicht nur in der Orthographie, sondern auch in anderen Gegenständen zu ersehen war. Er erzählt von den Schwierigkeiten, mit welchen solche Schüler zu kämpfen haben und nennt, um ein Beispiel zu geben, den Josef Bilucaglia, jetzt Student der VIII. Klasse, der einmal den Auftrag erhielt, eine Redeübung über die Wichtigkeit des Alfieri für das italienische Drama zu machen. Auch die Akademie vom 8. April blieb nicht unberührt, noch weniger aber die Schillerfeier. Er ist gegen die Meinung der Slaven, welche das italienische Realgymnasium in Bisino höchstens nach Pola verlegt wünschen, statt ein neues. Dasselbe soll dort bleiben, bis der Kampf mit der slavischen Partei aufhöre, denn dort sei das Zentrum. Er wünsche ein italienisches Gymnasium mit obligater deutscher Sprache und zwar deshalb, damit sich die Italiener besser gegen die Deutschen verteidigen können. Auch die Aufhebung des Verbotes an die Gymnasiasten wegen des Besuchs der „Biblioteca civica“ wurde besprochen. Herr Birussi stimmt dem Dr. Devescovi bei und sagt, man solle sich nach anderen Männern umsehen, nicht nach solchen, die bloß nach Wien fahren, um dort Ohrfeigen zu bekommen, wie die jetzigen Abgeordneten. Man erörterte nun die Frage wegen Verlängerung der elektrischen Straßenbahn bis zum Kaiserwald. Da man hier zu keinem Entschlusse kam, wurde die Sitzung auf heute nachmittags verlegt.

Der österreichische Flottenverein. Nach dem Beispiele von England, Rußland, Norwegen, Italien und Deutschland ist in Wien ein Flottenverein entstanden. Er bezweckt eine Vermehrung unserer Handelsflotte, die Eröffnung neuer Dampferlinien, die Erschließung neuer Handelsplätze und Absatzgebiete für unsere heimische Industrie, die Schaffung und Erhaltung neuer Existenzmöglichkeiten für unsere Auswanderer und die Entwicklung eines lebhaften Wechselverkehrs über die einzelnen Länder nicht mehr trennenden sondern verbindenden Meere, und damit in unmittelbarem Zusammenhange ergibt sich das Bedürfnis zur Stärkung unserer Kriegsflotte. Diese großen Aufgaben will der „Verein zur Förderung der österreichischen Schifffahrt“ erreichen durch Zuwendung von Stiftungen an invalid gewordene Mannschaft der Handels- und Kriegsmarine; durch Begünstigung und Unterstützung von Schulen und Anstalten, welche die Ausbildung der jungen Leute für den Seeverkehr bezwecken; durch Kreierung von Stipendien und Lehrmittelbeiträgen für Jünglinge, welche sich dem nautischen Studium widmen; durch Vermittlung der Bekanntschaft des Seelebens und Weckung des Interesses für maritime Angelegenheiten unter dem Volke mittels Vorträge und Demonstrationen durch Skioptikon über Vorkommnisse aus dem Seeleben und durch gemeinschaftliche Reisen in das Seegebiet; durch Stiftung von Prämien für Personen, welche sich um die Belebung und Förderung des überseeischen Verkehrs verdient gemacht haben; durch Schutz solcher Persönlichkeiten und Wahrung deren Interessen, welche in überseeischen Gebieten sich um die Hebung des vaterländischen Ansehens betätigen; durch Einflußnahme auf die Verhandlungen, welche wegen Regelung der Tarife und der Handelsbeziehungen mit den überseeischen Ländern und durch Herausgabe einer populären Zeitschrift „Die Flagge“ und sonstiger zur Kenntnis und Würdigung der Heldentaten unserer Marine beitragenden, für die große Masse des Volkes bestimmten Schriften. Die erste Nummer der Monatschrift „Die Flagge“ ist bereits erschienen. Der Vorstand des Vereines wendete sich an Se. Excellenz den Leiter des Handelsministeriums Sektionschef Grafen Auersperg mit dem Ansuchen, dem Vereine als Mitglied beizutreten. Se. Excellenz kam dieser Einladung nach und bemerkte in der bezüglichen Zuschrift: „Es würde mir zur besonderen Freude gereichen, wenn die von Ihnen ausgesprochene Erwartung in Erfüllung gehen und mein bescheidenes Beispiel dazu beitragen würde, weitere Kreise für die Bestrebungen Ihres Vereines zu gewinnen. Ich wünsche lebhaft, daß auch bei uns die Er-

kenntnis zum Durchbruch gelange, wie eng die Pflüge und die Entwicklung der Schifffahrt mit dem wirtschaftlichen Gedeihen des Staates verknüpft ist. Noch ist es nicht zu spät, den Vorsprung, den andere auf diesem Gebiete vor uns gewonnen haben, durch Eifer und Beharrlichkeit wettzumachen; doch bedarf es hierzu der Zusammenfassung aller Kräfte mit der opferwilligen Mitwirkung derjenigen, denen die Zukunft des teuren Vaterlandes am Herzen liegt.“

Die „Cirkvenica“ in kritischer Lage. Einer Dame, die Augenzeugin der von uns bereits Sonntag kurz geschilderten gefährlichen Lage der „Cirkvenica“ war, verdanken wir einige Einzelheiten über jene furchtbaren Augenblicke, da es scheinen mußte, als ob das Schiff samt den Passagieren rettungslos verloren sei. Der Hauptfehler, der das Verhängnis heraufbeschwor, war, daß die Fracht nicht unter Deck gebracht wurde, sondern auf dem Vorderdeck verstaubt war. Der Kapitän ließ das Schiff mit 12 Meilen Geschwindigkeit gegen den heftigen Scirocco ankämpfen, statt mit Rücksicht auf die zu starke und unrichtige Belastung das Schiff langsam fahren zu lassen. Das Schiff verankert förmlich in den Fluten und die Wogen warfen sich mit Ugestüm auf dasselbe. Die auf Deck befindlichen Petroleumfässer wurden durch das Herumrollern derart beschädigt, daß sich das Petroleum in die unteren Räume ergoß und große Gefahr bestand, das Petroleum werde der Maschine zu nahe kommen. In der Verzweiflung, die alle ergriff, spielten sich schreckliche Szenen ab. Zahlreiche Passagiere entkleideten sich und nahmen die Rettungsgürtel, die jedoch mit wenigen Ausnahmen schadhast waren. Zwei Mönche, die mitfahren, wurden umringt und um Absolution gebeten. Die Rettungsboote, die man losmachen wollte, gingen nicht herab, weil die Rollen durch frische Farbe verklebt waren. Der Kapitän aber meinte angesichts dieser ungläublichen Zustände: „Una volta si deve morire!“ (Einmal muß man sterben.) Außer dem wackeren fremden Schiffsreeder, der in größter Not das Kommando übernahm, gebührt ganz besondere Anerkennung dem Schiffsmaat Stefanitsch von S. M. S. „Babenberg“, der in bewunderungswürdiger Weise die Passagiere beruhigte und aufklärte, was sie im Falle einer Katastrophe zu tun hätten. Die Handlung dieses braven Maats verdient umsomehr Dank, als sich von der Schiffs-mannschaft niemand um die Passagiere kümmerte und nur an seine Rettung dachte. Merkwürdig ist es auch, daß die Schiffs-mannschaft das kleine Gepäck der Reisenden über Bord werfen wollte, um das Schiff zu entlasten! Endlich muß festgestellt werden, daß kein Notsignal zu finden war! Schließlich flaute der Wind plötzlich ab und es gelang nach einer halben Stunde Cherso zu erreichen. — Die Untersuchung ist im Zuge.

Die öffentl. wissenschaftlichen Vorträge am k. k. Staatsgymnasium, die Herr k. k. Professor Klemens Aigner abhält, begannen gestern abends. Der Vortragende entwarf zunächst ein Bild der Zustände der deutschen Literatur vor 1748 und schilderte die Bestrebungen der verschiedenen literarischen Kreise in Deutschland und in der Schweiz, die deutsche Literatur zu heben und wieder zu Ansehen zu bringen. Im Anschlusse daran brachte er in kurzen Zügen das Lebensbild Klopstocks, dessen „Messias“ 1748 mit den ersten drei Gefängen erschien, wodurch gewissermaßen die Erwartungen mehrerer Jahrzehnte erfüllt wurden. Daran schloß sich eine eingehende Besprechung der literarischen Tradition, aus der der „Messias“ hervorgegangen ist, der Bedeutung des Werkes für die damalige Zeit und die Fortsetzung desselben in den schweizerischen Satriachaden und in den ersten dichterischen Versuchen Goethes und Schillers.

Konzert im Kasino. Mittwoch den 8. d. M. wird in der Marinekasino-Restoration eine Musikharmonie spielen. Anfang abends halb 8 Uhr.

Vom Marinekasino. Mittwoch den 8. d. M. um 6 Uhr nachmittags wird im Marinekasino eine außerordentliche Generalversammlung zur Beratung und zum Beschlusse über den Ankauf des Grundstückes vom „Hotel Belvedere“ abgehalten werden.

Einer, dem es in Pola gefällt. Der aus Pola abgekehrte Jakob Schatovich, 41 Jahre alt, wurde gestern verhaftet, da er unberechtigter Weise wieder hieher zurückgekehrt ist.

Eine untreue Gattin. Franz Tomasini zeigte gestern bei der Polizei an, daß ihm seine Gattin Marie Effekten im Werte von 10 Kronen entwendet und ihn dann verlassen habe.

Öffertauschreibung. Das k. u. k. Marine-Land-Wasserbauamt beabsichtigt, die Lieferung nachbenannter Materialien für das Jahr 1906 im Affordwege zu vergeben: 600 m³ groben, 600 m³ mittel-feinen Kieselschotter und 600 m³ feinen Kieselschotter für Gärten, 1900 m³ Süßsand (Flußsand) und 2300 m³ Meerstrand.

Ueberschwemmte Straße. Durch den gestrigen Regenguß wurde wieder ein Teil der Via Canwo Marzo unter Wasser gesetzt, das auch in einzelne

Geschäfte eindrang und dort Schaden verursachte. Die betroffenen Geschäftsleute haben sich schon mehrmals um Abhilfe an die Gemeinde gewendet, doch blieb ihr berechtigter Wunsch, daß die Gemeinde endlich einmal das Kanalsystem jener Gasse erweitere und verbessere, bisher unerfüllt.

Nachlässiger Kutscher. Der Kutscher Cyprianus Sikich hat während des gestrigen Tages zweimal Wagen und Pferde unbeaufsichtigt gelassen; er wurde deshalb dem Gerichte zur Anzeige gebracht.

Militärisches.

Urlaube. Dem Freg.-Kapt. Johann Fortis und dem Lt. im M.-L.-A. Rudolf Pavlicek, je acht Wochen für Oesterreich-Ungarn, dem Freg.-Kapt. Ladislav Dvorsky drei Monate zur Erholung für Oesterreich-Ungarn und England, sämtlichen bei Fortbezug der Gebühren. Der erbetene Urlaub mit sofortigen Antritte wurde bewilligt: 10 Tage Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Emil Kollaritsch für Oesterreich-Ungarn, 6 Tage Lt. Johann Pring von und zu Lichtenstein für Eisgrub, 2 Tage Ob.-Werff. 2. Kl. Karl Rzhau-czek für Pola.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotелеграмm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ nach heftigen Sturm am 4. d. M. in Amoy eingelaufen. An Bord alles wohl.

Kriegerdenkmal in Deutsch-Wagram. Die Gemeindevertretung von Deutsch-Wagram hat bekanntlich seinerzeit den einstimmigen Beschluß gefaßt, zur bleibenden Erinnerung an die Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809 ein Kriegerdenkmal dort zu errichten. Um dieses Ziel erreichen zu können, hat sich in der Gemeinde ein Kriegerdenkmal-Ausschuß gebildet, der sich in einem Aufrufe an alle Patrioten mit der Einladung wendet, dem Unternehmen ihre Unterstützung entgegen zu lassen. Spenden für die Errichtung des Kriegerdenkmals nimmt der dortige Ausschuß entgegen.

Theater.

Gestern eröffnete die deutsche Gastspielgesellschaft die Reihe ihrer Vorstellungen mit dem überaus gelungenen Schwank „Der Kilometerfreier“. Als echt moderner Schwank entbehrt das Stück allerdings einer stetig fortschreitenden Handlung. Ein Chaos von ineinandergreifenden Irrungen, gewürzt von drastisch gezeichneten Charakteren, führt uns der Verfasser dieses gediegenen Schwanks vor. Sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Aufgaben in der bestmöglichen Weise. Insbesondere Herr Straußmayer verstand es als Otto Kugelberg sich den Löwenanteil des reichlich gespendeten Beifalls zu erringen. Ebenbürtig stellte sich ihm Fräulein Mathilde Hoffmann als Kugelbergs Frau zur Seite. Ebenso gefiel Herr Gustav d'Olbert als Kilometerfreier. Berstand er es doch vorzüglich, das leichtlebige Temperament eines eingefleischten Sportmannes wiederzugeben. Kurz sämtliche Spieler haben sich durch gelungenes Spiel in der denkbar besten Weise eingeführt. Sie können stolz sein auf diesen Erfolg, war doch das Haus bis auf den letzten Platz besetzt.

Morgen gelangt Gerhard Hauptmanns „Rose Bernd“ zur Aufführung. Das Interesse, das diesem Stück bereits allseits entgegengebracht wird, läßt hoffen, daß auch morgen ein recht zahlreicher Besuch die wackeren Darsteller erfreuen wird.

Rechtsleben.

Wiederaufnahme eines Verfahrens wegen eines vor 15 Jahren begangenen Verbrechens. Am 7. Februar 1890 wurde in Boock bei Vöcknitz der Kumpf des 70jährigen Rentiers Wendt ermordet und beraubt aufgefunden. Allgemein herrschte damals die Ansicht vor, daß der Maler Kriedemann der Täter gewesen sei. Jetzt nach 15 Jahren ist das Verfahren gegen Kriedemann wegen Raubmordes wieder aufgenommen worden.

Ein Mädchen als Artillerist. Eine große Vorliebe für die Artillerie zeigt die Arbeiterin Franziska Stamps in Stewken bei Thorn, die bei den Artilleristen unter dem Namen „Der Herr Major“ bekannt ist. Um sich ihren lieben Artilleristen einmal zu präsentieren, legte sie Männerkleider an, setzte eine Artilleriemütze auf und spazierte, so ausgezeichnet, nach einem Fort jenseits der Weichsel. Dort wurde sie aufgegriffen und dem Polizeigewahrsam in Thorn zugeführt. Wegen groben Unfugs wurde sie jetzt vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Vom Büchertisch.

Im Zeichen Schillers erschien der neue 4. Jahrgang des Deutschnationalen Taschenbuches mit Zeitweiser auf 1906 (Verlag Innsbruck, geleitet von A. v. Wallpach und H. Christlbauer) der eben zum Versand gelangte. Mit einem Bildnis Schillers und vielen, Briefen und mündlichen Äußerungen entnommenen, unmittelbar wirkenden Aussprüchen Schillers geschmückt, weckt es in einem Schillers Andenken gewidmeten Leitartikel und auch in seinem übrigen reichen Inhalt den Idealismus heroisch deutscher Weltanschauung. Mit großem Fleiß und Verlässlichkeit zusammengetragene Angaben und Zahlen entrollen das Kulturbild des gesamten Deutschland der Erde. Das handliche schmucke Büchlein ist zugleich Notizbuch und Briefstache. Preis Kr. 1.50 vom Verlag des Deutschnationalen Taschenbuches Innsbruck.

Kunst und Wissenschaft.

Die diesjährige Stagione des Mailänder Scala-Theaters wird am 20. Dezember beginnen und am 16. April 1906 geschlossen werden. Das Programm verheißt als Novitäten: „Die Blau-Dame“ von Tschaikowski, die „Tochter des Norio“ von Gabriele d'Annunzio, Musik von Franchetti, „Auferstehung“, Text nach dem Romane Tolstois von Danau, Musik von Frank Alfano; dazu die in Mailand schon früher angeführten Opern „Loreley“ und „Catalani“, „Fra Diavola“ von Auber, „La Traviata“ und „Romeo und Julia“ von Gounod.

Neue Werke von Leoncavallo. Wie der „Corriere della Sera“ berichtet, arbeitet Ruggero Leoncavallo gegenwärtig an drei neuen Werken: „Savonarola“, „Cesare Borgia“ und „Billio tragico“, das letzte nach dem Romane Bourget's „Nolle tragique“. Außerdem ist er mit der Musik für das Libretto „Die Jugend Figaros“, das Sardou für ihn geschrieben hat, beinahe fertig.

Drei große Bilder Hogarths sind in Bristol neu aufgefunden worden. Das größte ist 32 Fuß hoch, die zwei anderen je 24. Sie stellen „Die Himmelfahrt“, „Die Schließung der Grabstätte“ und „Die drei Marien am Grabe“ dar. Die Bilder waren seinerzeit der Kunstakademie zu Bristol zum Geschenk gemacht, „ihres geringen Wertes wegen“ aber hinter allerlei Gerümpel versteckt worden als „für öffentliche Ausstellung ungeeignet“. Man schätzt ihren heutigen Wert auf 400.000 Mark. Die Restauration wird gegen 8000 Mark kosten.

Festspiele am Hohentwiel. Auf dem Hohentwiel im Odenwald sollen im kommenden Sommer Festspiele aufgeführt werden. Dieser Gedanke wurde angeregt durch den früheren Theaterdirektor Lorenz. Er hat ein Volksschauspiel verfaßt, das den Titel trägt: „Unter der Reichsturmhaube“, in das die Personen Hadwig und Elshard verflochten sind.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Unruhen an der Wiener Universität.

Wien, 6. Nov. (R.-B.) Eine Lokalkorrespondenz meldet: Vertreter der nichtdeutschen Studentenschaft besetzten bereits nach 8 Uhr vormittags die Universitätsrampe und beschloßen, sich der Verdrängung durch die deutschnationalen Studenten eventuell mit Gewalt zu widersetzen. Ein Student hielt eine Ansprache, in der er erklärte: Die heutige Demonstration richtet sich nur gegen den Terrorismus der deutschnationalen Studenten der Wiener Universität, nicht aber gegen den deutschen Charakter der Universität. Gegen 10 Uhr zogen die deutschen Studenten vor der Universität auf, und bereiteten sich vor, die Rampe zu stürmen und die nichtdeutschen Studenten von derselben herabzudrängen. In diesem Momente kam eine starke Polizeiabteilung, welche den Platz vor der Universität räumte. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien. Gegen halb 12 Uhr zogen die Slaven ab, worauf auch die Deutschnationalen den Platz verließen. Dadurch war die Demonstration beendet.

Wahlrechtsdemonstrationen.

Wien, 6. Nov. (R.-B.) Aus Salzburg und Innsbruck werden Demonstrationen gemeldet, die gestern abends zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes ohne besondere Zwischenfälle stattfanden. In Budapest feierten gestern 15.000 bis 20.000 Arbeiter den Sieg der russischen Revolutionäre durch eine Volksversammlung und einen Demonstrationsszug. Die Polizei zerstreute die Menge nach längerem Widerstande.

Die Erzeße in Prag.

Prag, 6. Nov. (R.-B.) Die Demonstrationen in den Vororten dauerten fast bis nach Mitternacht. Die Massen zogen schreiend und singend in den Straßen umher und schlugen in den Wohnungen mißliebiger Personen die Fenster ein. Kurz vor 12 Uhr nachts konnte endlich das Militär und bald darauf die Bereitschaft der Polizeiwache einrücken.

Prag, 6. Nov. (R.-B.) Gegen 11 Uhr vormittags sammelten sich vor der Redaktion des „Pravo

Yidu“ eine Menschenmenge an, welche Rufe ausstieß und lärmte. Ein Oberwachmann wurde von der Menge tätlich angegriffen und mußte sich in das Gebäude des Strafgerichtes flüchten. Die Menge verfolgte ihn bis zum Tore des Gebäudes.

Prag, 6. Nov. (R.-B.) Die Hörer der tschechischen technischen Hochschule beschloßen heute den Besuch der Vorlesungen einzustellen und verließen die Hörsäle. Sie sammelten sich dann vor der Hochschule an und stießen Rufe auf das allgemeine Wahlrecht aus.

Prag, 6. Nov. (R.-B.) Die Statthalterei versendet folgendes Kommuniqué: Die Regierung hat in ihrer durch die „Wiener Abendpost“ an die Öffentlichkeit gerichteten Kundgebung ausdrücklich erklärt, daß sie darauf bedacht sei, das Verlangen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechtes zu fördern und seiner Erfüllung zuzuführen; sie hat aber auch mit aller Entschlossenheit festgestellt, daß sie sich verpflichtet fühlt, die Ruhe nicht stören zu lassen und eine Auflehnung gegen die Gesetze hintanzuhalten. Es ist das größte Interesse aller, welche eine Wahlreform anstreben, die öffentliche Ruhe aufrechtzuerhalten und durch strenge Wahrung der Gesetzmäßigkeit in allen ihren Bestrebungen die politische Reife zu beweisen, welche die erste Voraussetzung einer so großen Reform bildet. Bedauerlicherweise haben sich in den letzten Tagen in Prag grobe Ausschreitungen und Gesetzesverletzungen ereignet, welche mit der Wahlreform nichts zu tun haben und nichts zu tun haben dürfen. Es sind sogar Schüsse gegen die Organe der öffentlichen Sicherheit gefallen und den Anordnungen der Behörden wurde gewalttätiger Widerstand entgegengesetzt. Diese Erscheinungen lassen darauf schließen, daß die politische Bewegung für das allgemeine Wahlrecht zu anderen Zwecken mißbraucht worden ist. Gerade im Interesse einer zeitgemäßen Wahlreform wäre es tief zu beklagen, wenn sich die Ausschreitungen wiederholen würden und dadurch die Notwendigkeit vorläge, die Ausübung politischer Freiheiten zeitweilig einschränken oder die durch das Gesetz der Regierung eingeräumten äußersten Mittel anzuwenden zu müssen.

Prag, 6. Nov. (R.-B.) In Litzow wurde der Vertrauensmann Zavrabil der dortigen sozialdemokratischen Organisation verhaftet. In Litzow stellten die Maurer bei allen Bauten sofort die Arbeit ein und zogen vor das Polizeikommissariat, wo sie die Freilassung des Verhafteten forderten, was jedoch nicht bewilligt wurde.

Kladno, 6. Nov. (R.-B.) Gestern fand eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt, an der 8000 Personen teilnahmen. Die Gendarmerie wurde verstärkt und Militär traf ein, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Linz, 6. Nov. (R.-B.) Heute fand hier eine Demonstration der Arbeiter zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes statt, an welcher 4000 bis 5000 Personen teilnahmen. Die Demonstration verlief ruhig.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersberg, 5. Nov. (Tel.-Ag.) Wie aus Wjatka gemeldet wird, griffen die Teilnehmer an einer reaktionären Kundgebung Mitglieder der gebildeten Gesellschaft an, von denen mehrere getötet, beziehungsweise verwundet wurden.

Petersburg, 6. Nov. (R.-B.) In Iwanowo bei Wosneschensk begannen gestern gegen Juden gerichtete Unruhen. Mehrere Häuser und Läden derselben wurden geplündert und die Inhaber getötet oder verwundet.

Moskau, 6. Nov. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Mehrere Studenten, die von einer Anzahl Reaktionäre verfolgt wurden, flüchteten in die Schule für Ingenieure und schossen von hier auf die Angreifer, welche die Fenster der Schule mit Steinen einwarfen. Es wurden Kosaken herbeigerufen, die das Gebäude umzingelten.

Warschau, 6. Nov. (R.-B.) Hier wurden einige Agitatoren, die eine Judenhetze hervorrufen wollten, getötet. Es verlautet, daß gegen das Telegraphenamtsamt in Radom eine Bombe geworfen worden sei.

Kronstadt, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Matrosen, Soldaten und Arbeiter plünderten abends mehrere öffentliche Häuser. Das zur Unterdrückung der Unruhen entsendete Militär gab mehrere Schüsse ab und sperrte eine Anzahl von Straßen ab.

Riga, 5. Nov. (R.-B.) Hier stieß eine Anzahl von Altgläubigen, die eine Kundgebung veranstalteten, mit einer Gruppe Israeliten zusammen, wobei 10 Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Tiflis, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Gestern veranstalteten in Bladitaukas die reaktionäre und revolutionäre Partei Kundgebungen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern beider Parteien, wobei von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden. Vier Personen wurden getötet und 17 verwundet.

Tiflis, 5. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Als heute eine Anzahl von Reaktionären mit Bildern des Kaisers durch die Stadt zog, wurden Revolvergeschüsse auf sie abgegeben und auch Bomben in sie geworfen. Die Truppe, die den Zug begleitete, erwiderte die Schüsse, wodurch 10 Personen getötet und etwa 30 verwundet wurden. Während dieser Vorgänge wurden zwei Personen, die einen Korb mit Bomben trugen, durch die platzenden Bomben getötet und eine eben vorübergehende Person verletzt. In der Stadt herrscht große Panik.

Helsingfors, 6. Nov. (R.-B.) Heute wurde unter großem Jubel der Bevölkerung das Manifest des Kaisers in Angelegenheiten der Verwaltung Finnlands feierlichst proklamiert. Das Streikkomitee beschloß daraufhin noch nachmittags den Ausstand zu beenden. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine freudige, das Leben nimmt seine normale Formen an. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Rafu, 5. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Als konservative russische und muslimische Arbeiter mit nationalen Fahnen und Bildern des Kaisers eine Kundgebung veranstalteten, wurde auf sie aus den Häusern von Armeniern geschossen und Bomben geworfen. Die erregten Arbeiter steckten hierauf das Haus eines Armeniers in Brand. Das Feuer pflanzte sich auf zwanzig andere fort, in denen 15 Bomben sowie eine Menge Kisten mit Patronen explodierten. Auch entdeckte man Mausegewehre und Dumdum-Geschosse. Die Manifestanten plünderten vier Kaufläden. Bei diesen Vorgängen wurden etwa 20 Personen getötet oder verletzt. Mehrere Plünderer wurden verhaftet. Es wurden Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude, der Konsulate und Banken ergriffen.

Der 6. österr. Postbeamtentag.

Wien, 5. Nov. (R.-B.) Gestern wurde der 6. österr. Postbeamtentag abgehalten. In Vertretung des Handelsministeriums erschien Ministerialrat Wagner v. Jauregg, der darauf hinwies, daß der Leiter des Handelsministeriums den Wünschen der Postbeamten mit lebhaftem Interesse begegne und bereits Verfügungen getroffen habe, die zur Erfüllung der Forderungen führen sollen. Die Versammlung nahm eine Entschliebung an, worin die Absicht der Regierung, an die Einführung der 35jährigen Dienstzeit für sämtliche Staatsbedienstete ehebaldigst zu schreiten, begrüßt und die Leitung des Postbeamtenvereines beauftragt wird, Schritte zu unternehmen, durch die auch die materielle Lage der Postbeamten eine entsprechende Besserung erfahre, ferner eine Entschliebung, an die Regierung und an das Abgeordnetenhaus Petitionen um die Durchführung der Regelung der Verordnungsverhältnisse zu richten und eine Entschliebung betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der König von Spanien in Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (R.-B.) König Alfons von Spanien kam heute hier an. Zur Begrüßung am Anhalter-Bahnhof fanden sich ein Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen und der übrigen kaiserlichen Prinzen, Reichskanzler Bülow, mehrere Minister und die Spitzen der Behörden. Die Monarchen begrüßten sich herzlich und umarmten einander, während ein zahlreiches Publikum, das den Perron erfüllte, in begeisterte Ovationen ausbrach.

Der Karawankentunnel.

Wien, 6. Nov. (R.-B.) Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß im Nordstollen des Karawankentunnels ein größerer Einsturz stattgefunden habe bzw. daß die Schwierigkeiten in der Ausführung derart zugenommen haben, daß eine Verlegung der Tunnelstraße ins Auge gefaßt werden mußte, entspricht, wie von berufener Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen, da der Bau des Karawankentunnels ungestört fortgeschreitet.

Vloydampfer.

Triest, 5. Nov. Abgegangen: „M. Bacquehem“ am 5. Nov. von Karachi nach Colombo. „Bohemia“ am 3. Nov. von Suez nach Aden. „Styria“ am 4. Nov. von Konstantinopel nach Triest. „Semiramis“ am 4. Nov. von Alexandrien nach Triest. „Africa“ am 4. Nov. von Delagoa nach Beira. „India“ am 4. Nov. von Santos nach Rio de Janeiro. „Gijela“ am 4. Nov. von Aden nach Suez. „Moravia“ am 5. Nov. von Suez nach Aden.

Berlin, 6. Nov. (R.-B.) Kaiser Wilhelm verlieh dem Generalleutnant Trotha, Major Meister und Hauptmann Franke den Orden Pour le merite.

Agram, 5. Nov. (R.-B.) In Südbungarn wüthen orkanartig Stürme. An der Theismündung sank ein Agramer Frachtschiff. Die Mannschaft konnte sich retten.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

24

Und das will er eben wieder, aber es gelingt ihm nicht mehr. Der alte Zauber ist gebrochen. Ein neuer zwingt ihm den Gesichtspunkt der Heiterethei unentrinnbar auf.

Er sieht sich um. „Wenn doch einer käm' und was tät, daß ich wild werden müßt', ich möcht' wollen oder nicht!“ denkt er. Er tritt sich selber auf den Fuß, er fährt alle Augenblicke zausend mit der Hand durch sein Haar, weil's ihm kein anderer zu Gefallen tun will. Er trinkt immer hastiger und wird nur immer nüchterner davon.

Jetzt kam der Adams-Lieb wieder und jubelte. „Die haun sich da oben und wissen nicht, warum! So ein Spaß ist noch nicht gewest. Da sind keine zwei Parten, die's aufeinander halten, sondern jeder haut, was ihm vor die Faust kommt.“

Und gleich hinter dem Adams-Lieb her kam ein Zimmergefelte wie aus einer Kanone in die Wirtsstube hereingeschossen. Aus eigener Macht, ohne fremde Nachhilfe, hätte er nimmermehr so schnell hereinfahren können. Sobald er das Gleichgewicht wiedergefunden, sah er sich herausfordernd um und schien die Anwesenden für die hilfreichen Geister anzusehen, deren Beistand ihn hereinbeförderte.

„Nur her,“ schrie er, „wenn ihr das Herz habt, ihr Lumpenpack!“

Der Adams-Lieb und die übrigen Kameraden zogen sich hinter die mächtige Gestalt des Holders-Fritz zurück. Der Adams-Lieb bewies dem Holders-Fritz, er dürfe eine solche Herausforderung nicht abweisen um seines Namens willen. Er begriff den Holders-Fritz nicht mehr.

Unterdes waren dem widerwilligen Eindringling mehrere gefolgt.

Der Holders-Fritz hörte das „Hez! hez!“ der Heiterethei wieder in seinen Ohren. Er sah wie der Adams-Lieb und seine übrigen Kameraden sich zuwinkten. Das hatte er hundertmal gesehen, aber halb

aus Gutmütigkeit, halb aus Bedürfnis ihrer Gesellschaft nicht gerügt. Dadurch waren sie sicher geworden. Jetzt kam ihm der Zorn. Er begriff, sie legten ihm seine Gutmütigkeit für Einfalt aus. Und wer weiß, was geschehen wäre, fiel ihm nicht ein: „Das wär's ja, was die Heiterethei hat haben wollen!“ Die ganze Stadt und sie selber müßte glauben, er folge ihr, wie ein gescholtener Schulbube seinem Lehrer.

„Greif nur einer den Holders-Fritz an,“ schrie indes der Adams-Lieb hinter dem Holders-Fritz hervor, „wenn er das Herz hat!“

Er erreichte seine Absicht, denn die Eingedrungenen kamen auf den Holders-Fritz los, der noch immer an sich spornete. Die Kameraden ließen den Eigenden und hielten sich die Tür frei. Der zuerst Hereingeschossene machte mit der rechten Faust eine keineswegs zweideutige Bewegung nach dem Kopfe des Holders-Fritz. Da fuhr dieser empor. Eine kleine Weile schien die Wirtsstube in eine Walkmühle verwandelt. Das ging klipp, klapp! Bald verengte, bald erweiterte sich der Knäuel, bis er auseinander flog und stückweise durch die Tür verschwand. Der Holders-Fritz war alles, was davon übrig blieb.

Wunderbarerweise hatte er in den Zimmerern eigentlich auf seine Kameraden losgeschlagen. Wenigstens war es erst nur der Zorn über diese gewesen, den er an jenen ausließ.

Aber der Kampf gebiert einen neuen Zorn aus sich, wie ein Gewitter einen heftigeren Sturm aus sich entwickelt, als der es zusammengeblasen.

Es wäre schwer zu sagen, auf wen der Fritz eigentlich zornig war. Er war's auf die Heiterethei, auf die Kameraden, auf die Zimmergesellen, auf die ganze Stadt, auf sich selber; er war zornig auf das alte Leben, das ihn anelkte, aber auch auf das neue, welches er beginnen mußte, wollte er jenes lassen. Er schämte sich vor sich und aller Welt, zu bleiben, wie er war; aber er schämte sich auch vor sich und aller Welt, anders zu werden. Es war wiederum mehr der Drang, sich durch die Metäubung des Kampfes von allem dem wenigstens auf Augenblicke zu befreien, was

ihn hinauftrieb in den Saal, der bereits den Anblick eines Schlachtfeldes bot.

Das war ein wildes, buntes Durcheinander, das sich in einen Schleier von Staub und Tabakrauch verstrickt, hin- und herwälzte. Da sah man, was man nie gesehen. Da waren Meine, wie die Arme in der Luft herumgriffen, Arme, die wie Meine auf dem Boden umherliefen, dazwischen Köpfe, die den Mund oben, und andere, die ihn unten hatten, menschliche Klumpen in allen Stellungen, die nur möglich. Welches sterbliche Auge hätte bestimmen mögen, was zusammen gehörte? Mit überraschender Behendigkeit tanzten Stuhlbeine dazwischen und flogen Vierfüße in allen Richtungen wie aufgeschreckte Vögel darüber hin. Wunderbar war die gegenseitige Anziehungskraft von Köpfen und Fäusten, die Zutullichkeit, womit ganze Haarbüschel sich um fremde Finger schlangen, die Ausdauer, mit welcher gekrümmte Fingerknöchel anpochend unterfuchten, ob unter einem Schädel nicht hier oder da eine hohle Stelle sich fände, oder was eine menschliche Nase eigentlich auszuhalten imstande sei. Die Musikanten hatten der Verübung nicht widerstehen können, auf dem Orchester all die Kunstfertigkeiten, die sie unten im Saale üben sahen, nachzuahmen. Trompete und Poiaune, Klarinette und Geige wollten sich von bloßen Stuhlbeinen nicht beschämen lassen. Ueber Mangel an Musik dabei zu klagen, wäre keinem menschlichen Gehör eingefallen. Eher war der Musik zuviel. Für die wenigen Instrumente, die unter die Stuhlbeine gingen, ward jedes Stuhlbein zu einem musikalischen Instrumente. Das ganze Getümmel war ein großes, lautes und quiekendes Hackbrett, das sich selber mit Stuhlbeinen schlug.

Aus dem Gewoge der kämpfenden Männer ragten Tische und Bänke, wie die letzten Bergspitzen aus den steigenden Wassern der Sündflut. Auf diese hatten die Töchter der Riesen sich geflüchtet. Mit Entsetzen sahen sie, wie die Köpfe ihrer Tänzer, hineingerissen in die braujenden Wellen, vergeblich sich emporzuheben rangen; zuweilen spülte eine Woge die Schreienden von der Klippe herab und zog, die Scheitel mit den Gewändern der Stürzenden gekrönt, sie drehend in den Strudel hinein. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. November 1905, 7^h a.

Station	Barometer 700 mm +		Temperatur Celsius		Wind (0-10)	Wetterlage (0-4)	Station	Barometer 700 mm +		Temperatur Celsius		Wind (0-10)	Wetterlage (0-4)
	Stand	24 St. +1	Stand	24 St. +1				Stand	24 St. +1	Stand	24 St. +1		
Friest	55.8	—	15.0	—	ESE 2	—	Sta. d'Orto	62.6	—	9.2	—	SEB 1	4
	mittags	55.0	—	15.4	E	1	4						
Pola	55.5	—	14.4	—	Kalm	—	Benedig	54.2	—	13.7	+	Kalm	4
	7 ^h a. m.	54.0	—	15.0	SEB 2	3	Genua	55.8	—	12.6	—	Kalm	4
	2 ^h p. m.	56.0	—	15.0	SEB 4	—	Turin	55.6	—	6.8	—	Kalm	—
Borer	54.6	—	15.4	—	SEB 2	3	Florenz	55.7	—	12.0	+	E	1
	7 ^h a. m.	56.0	—	14.6	SEB 1	—	Ancona	—	—	—	—	—	—
	2 ^h p. m.	56.0	—	17.1	SE 4	—	Bejaro	54.7	—	14.7	+	SEB 3	—
Fiume	58.3	—	16.2	—	SE 4	—	Livorno	55.6	—	13.0	—	NE 1	3
Lussinpiccolo	58.0	—	17.0	—	SE 4	—	Rom	55.0	—	14.6	—	R	0
Sebenico	59.4	—	18.0	±	ESE 5	—	Neapel	55.9	—	19.4	—	ESE 7	4
Zara	57.6	—	17.2	—	ESE 6	—	Brindisi	60.7	—	17.7	+	E	4
Defina	58.7	—	18.0	—	ESE 5	4	Caqliari	56.8	+	14.2	—	RRB 4	0
Lissa	—	—	—	—	—	—	Palermo	56.2	—	21.6	—	SEB 8	2

Allgemeine Übersicht:

Während im E und SE das Barometer gestiegen ist, trat eine tiefe Depression über Schottland und ein flaches sekundäres Minimum in der nördlichen Adria auf. — In der Monarchie vorwiegend trüb, an der Adria regnerisch, frischer Scirocco, bewegte See.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich, mäßig frische Winde aus dem dritten und vierten Quadranten, mild und sehr feucht fortbauend. Regenüberschuß für Pola: 210.0 mm. — Luftdruck in Pola um 7^h a. m. — mm. Ausgegeben um 3.50 p. m.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten. Tüchtigen Acquisiteur für Inserate sucht „Polaer Morgenblatt“. — Vorzusprechen nachmittags ab 3 Uhr Piazza Carli 1, II. Stod.

Druckfachen. überbringt die Buchdruckerei M. Clapis (K. Krmpotic) in allen Qualitäten und Formaten

Darlehen zu 6% erhält Jedermann der Sicherstellung bietet. — Anfragen sub „Kapital“ postlagernd, Pola.

Zu verkaufen. in jeder Sprache

Baugründe in gesunder hoher Lage, auch mit schöner Aussicht auf das Meer, von 2 Kronen per m² aufw. werden je nach Lage abgegeben. — Pläne und Auskünfte bei Ronrab Carl Egner, Pola, Via Besenghi, Telefon 51. — 87

Zwei kleine Häuser in der Delgoand, preiswürdig. Auskünfte erteilt R. R. Egner, Via Besenghi 14

Villa nahe der Stadt. Auskünfte erteilt R. R. Egner, Besenghi 14.

Guter Stutzflügel preiswert, nach Angabe herzustellen. Via Monte Niggi 7.

Stellen zu vergeben. Kuverts und Briefpapier mit Trud

Mädchen oder Köchin, Broschüren in beliebigen Sprachen und alle für alles, wird sofort aufgenommen. anderen, in dieses nach einschick. Admittalstraße 8, parterre links. 54 senden Arbeiten

Winterbedarf-Occasion!

Billige Steinkohle

Mit 23. d. M. angefangen, werden Steinkohlen (Grieskohle alla rinfusa) bei Bezug ab Bahnstation Pola und von mindestens einer Tonne (1000 kg) um den Preis von

10 Kronen

per Tonne abgegeben. Der Transport ist von Seite des Käufers zu besorgen. Aufträge werden entgegenommen in der Kanzlei, Via Besenghi Nr. 14, bei

Konrad Karl EXNER

Telephon Nr. 51.

Ansichtskarten des österreichischen Lloyd

nach Original-Oelgemälden von Alex. Kircher in Dreifarben-druck hergestellt.

Lloyd dampfer Körber	Lloyd dampfer Graf Wurmbbrand
„ Afrika	„ Nippon
„ Austria	„ Almissa
„ Semiramis	„ Styria
„ Imperator	„ Dalmatia
„ Erzherzog Franz Ferdinand	„ Bohemia

Zu beziehen durch alle Papier- und Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metkovic, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4.45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3.30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12.30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5.45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3.30 pom. (Lloyd); Sonntag 2.30 pom. (Topic).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6.30 ant. (Austria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschienizze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 ant. (Ungaro-Croata); Dienstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eilini.) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata).

Bauunternehmung

Anton Seharman & Co.

= POLA =

Via Campo Marzio Nr. 1

übernimmt alle wie immer vorkommenden Arbeiten sowie

Reparaturen, Neubauten

aller Art, Geschäfts- und Familienhäuser, Villen- und

Wirtschaftsbauten.

Solide Arbeit und billige Preise